

# Würde, Selbstbestimmung, Sorgekultur

Blinde Flecken in der Sterbehilfedebatte



Würde, Selbstbestimmung, Sorgekultur  
Blinde Flecken in der Sterbehilfedebatte  
Ulrich Lilie, Wolfgang Beer  
Edith Droste, Astrid Giebel  
416 Seiten, kartoniert  
Esslingen 2015, der hospiz verlag  
ISBN: 978-3-941251-91-5  
Preis: Euro 19,99 (D)/Euro 20,55 (A)



Die Publikation bringt sich in den aktuellen gesellschaftlichen, politischen und parlamentarischen Diskurs um die so genannte Sterbehilfe ein. Sie greift Themen und Perspektiven auf, die sowohl in der parlamentarischen Debatte um den assistierten Suizid als auch im aktuellen (Medien)-Diskurs vernachlässigt oder gar nicht behandelt werden.

Das inhaltliche Spektrum umfasst Fragen nach dem ärztlichen Selbstverständnis, der Veränderung ethischer und gesellschaftlicher Normen und Werte, dem Umgang mit Krankheit, Leid und dem Wunsch zu sterben in einer zunehmend an individueller Autonomie orientierten Gesellschaft, dem historischen Kontext der Euthanasiedebatte. Zudem wird der Blick gerichtet auf die Situation von Menschen mit demenzieller oder psychischer Erkrankung oder mit geistiger Behinderung, die Sterbebegleitung in der Altenpflege, Erfahrungen in der Telefonseelsorge und in der Kinder- und Jugendhospizarbeit. Der Band enthält einen Überblick über die internationale Rechtslage und einen Bericht über die Praxis der Sterbehilfe in den Niederlanden.

Die Publikation ist in Kooperation zwischen Diakonie Deutschland, den Evangelischen Akademien in Deutschland (EAD) e.V und der Evangelischen Akademie Villigst entstanden.

# Würde und Selbstbestimmung sichern

Blinde Flecken in der Begleitung und  
Betreuung sterbender alter Menschen



Würde und Selbstbestimmung sichern  
Blinde Flecken in der Begleitung und  
Betreuung sterbender alter Menschen  
Ulrich Lilie, Wolfgang Beer, Edith Droste  
Astrid Giebel, 261 Seiten  
kartoniert, Esslingen 2018  
der hospiz verlag  
ISBN: 978-3-946527-22-0  
Preis: € 29,99 (D)/€ 30,90 (A)

Die Zeit vor dem Tod ist für die meisten Menschen mit großer Pflegebedürftigkeit verbunden. Alte Menschen benötigen dann umfassende körperliche, seelische, soziale und spirituelle Begleitung, Pflege und Behandlung – manchmal über Jahre. Um dies zu gewährleisten müssen Politik, Kostenträger, Leistungserbringer und auch die Zivilgesellschaft die nächsten Schritte gemeinsam planen, die fachliche Weiterentwicklung vorantreiben und den öffentlich-politischen Diskurs um eine neue Sterbekultur führen. Dabei müssen Strukturen und Finanzierung bedarfsgerecht angepasst werden.

Die bereits vorhandenen Maßnahmen und Instrumente reichen nicht aus, um die Stärkung der Hospiz- und Palliativversorgung in den Einrichtungen nachhaltig zu fördern. Hinzukommen müssen dringend die materiellen, personellen und konzeptionellen Ressourcen für ein flächendeckendes Angebot palliativer Versorgung und existenzieller Sterbebegleitung. Gebraucht werden ausreichend Personal in Pflege und Betreuung, ein Mehr an Palliativfachkräften und die Basisqualifizierung aller Mitarbeitenden, ohne die Betroffenen und die Träger der Sozialhilfe damit zu belasten.

Das gemeinsame Ziel ist die Anstrengung wert: ein Sterben in Würde für alle Menschen an jedem Ort zu ermöglichen.

# Auf dem Weg zur Sorgekultur

Blinde Flecken in der alternden  
Gesellschaft

Neu  
erschienen!



Auf dem Weg zur Sorgekultur  
Blinde Flecken in der alternden Gesellschaft  
Ulrich Lilie, Wolfgang Beer, Edith Droste  
Astrid Giebel, 236 Seiten, kartoniert  
Esslingen 2018, der hospiz verlag  
ISBN: 978-3-946527-26-8  
Preis: Euro 29,99 (D)/Euro 30,90 (A)

Wie schaffen wir es, dass Ältere, Pflegebedürftige, auch sterbende Menschen und ihre Angehörigen in den unterschiedlichen Sozialräumen zukünftig aus Sicht des Hilfesystems möglichst optimal und unter dem Gesichtspunkt bestmöglicher Mitgestaltungsmöglichkeiten und Teilhabe der Betroffenen versorgt und begleitet werden können. Alte Menschen sollen möglichst lange selbstbestimmt und integriert in ihrem vertrauten Wohnquartier leben und – wie die allermeisten es sich wünschen – auch dort sterben können.

Darum müssen sozialraumorientierte und sektorenübergreifende Fachkonzepte für die Altenhilfe entwickelt werden. Es bedarf der besseren finanziellen Ausstattung für vernetztes Wohnen im Quartier. Sozialversicherungssysteme sind aufeinander zu beziehen und sozialräumliche Arbeit muss regelfinanziert werden.

Das Kernstück aktueller Lösungsansätze liegt in der Einbindung der Zivilgesellschaft. Hier sind Träger der freien Wohlfahrtspflege gefragt, sich gemeinsam mit den Kommunen einzusetzen, um Menschen zu befähigen, ihre eigenen Belange umzusetzen und sich im Rahmen der Quartiersentwicklung für Ältere einzusetzen.

Die Beiträge dieses Bandes greifen die skizzierten Perspektiven und Bedingungen einer sozialraumorientierten Sorgekultur auf und reflektieren sie aus unterschiedlichen Blickwinkeln und Zusammenhängen.

Bestellungen unter: Telefon 07 154 / 13 27 37 oder unter: [www.hospiz-verlag.de](http://www.hospiz-verlag.de)